

Oberst Albert Brenner, Architekt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **15 (1939)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oberst Albert Brenner, Architekt

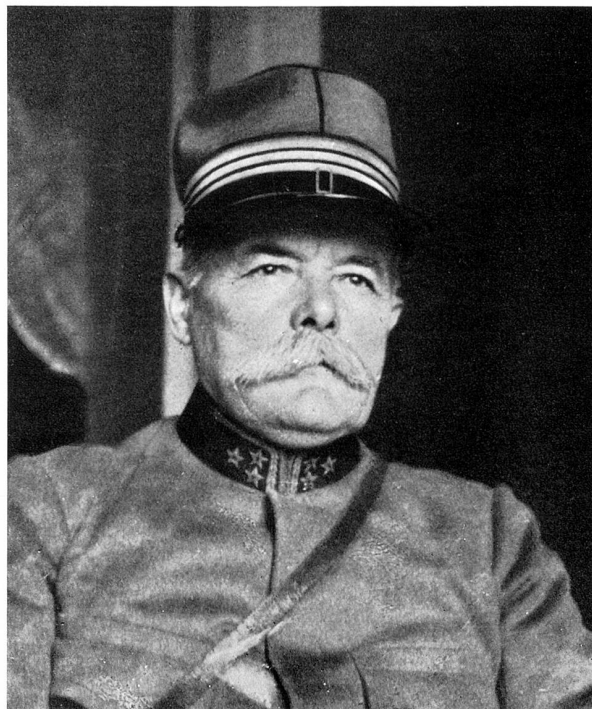
Am 23. Januar 1938 hat Architekt Albert Brenner in Frauenfeld in seinem 78. Lebensjahr als arbeitsmüder Mann die Augen geschlossen. Arbeit, gutschweizerische Qualitätsarbeit, hat ihm schon sein Vater, der von Weinfeldern stammende Erbauer des thurgauischen Regierungsgebäudes, als Vermächtnis hinterlassen. Qualitätsarbeit war seine Richtlinie, wo immer sein nach gutschweizerischer Tradition sich aufbauendes Leben ihn hinstellte: im Beruf, im Amt, im Vaterlandsdienst, in Vereinen. Und von der Arbeit — der Ausführung des schon nach väterlichem Plane als Abschluß vorgesehenen Ostflügels des Regierungsgebäudes — rief ihn sein Meister ab.

Albert Brenner hat das Technikum von Winterthur absolviert. Zu ergänzenden wissenschaftlichen Studien ist es nicht gekommen, da sein Vater, der im übrigen sein bester Lehrer war, früh wegstarb. So hat er denn dessen Architekturbureau weitergeführt, es sehr rasch zur Blüte gebracht und sich in den spätern Jahren einen tüchtigen Mitarbeiter beigegeben. Bezeichnend für den rasch erworbenen Ruf ist die Tatsache, daß ihm im ganzen Kanton Thurgau herum eine Reihe öffentlicher Bauten zur Ausführung übertragen wurde, vom Hinterhaus der alten Kantonsschule an bis zur neuen Kantonsschule in Frauenfeld, vor allem viele Schulhäuser: in Thundorf, Wagenhausen, Dozwil, Weiningen, Dießenhofen. Auch Kirchen, Bankgebäude, Industriebauten, Festhallen, militärische und Schieß-Anlagen setzte er sich als Aufgabe für sein Können. Wer am Wege baut, darf und kann kein Blender sein; wenn nicht die Gegenwart, so spricht sicher schon die nächste Zukunft das entscheidende Urteil über sein Wirken. Albert Brenner hat diese Zeugnisse nicht zu scheuen. Er hat den am Technikum erworbenen Kenntnissen eine gute ästhetische Veranlagung, einen sichern Blick für das Praktische gesellt und alles, was er anrührte, mit der Zuverlässigkeit seines Wesens durchtränkt.

Die gleichen Eigenschaften stempelten ihn auch zum tüchtigen Offizier. Sein Beruf bestimmte ihn für die Geniewaffe, der er zuletzt als Geniechef des III. Armeekorps seine wertvollen Dienste widmete. Am bekanntesten wurde er militärisch wohl durch seine Tätigkeit als Geniechef bei den Fortifikationen Hauenstein und Murten während des Weltkrieges. Neben dem quicken Appenzeller Divisionär Schieß und den Feuergeistern Bolli und Bircher repräsentierte er das ruhige Element, aber auch in fröhlichen Stunden nicht als Spielverderber.

Zu Hause war er der Vertrauensmann seiner Heimatgemeinde Kurzdorf, vor deren Eingemeindung in Groß-Frauenfeld in der Ortskommission und als Ortsvorsteher, dann als Gemeinderat, wo ihm die

Baufragen naturgemäß besonders lagen. — Als Politiker gehörte er zu den Stillen im Lande. Er hat in den achtzehn Jahren seiner Angehörigkeit zum



Großen Rat wohl selten das Wort ergriffen, aber die Verhandlungen stets mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, dies gelegentlich durch eine kritisch-sarkastische Begleitbemerkung zum Nebenmann dokumentierend. — Beim Eidgenossen gehört zur Ab- rundung des seinem öffentlichen Leben gewidmeten Bildes sicherlich auch die Erwähnung einer langjäh- rigen Betätigung im Schieß- und Turnwesen, wovon seine Vorstandssitze und die verliehenen Ehrenmit- gliedschaften Zeugnis ablegen.

So war Albert Brenner ein Mann aus einem Guß, nicht nur im öffentlichen, sondern auch im privaten Leben. Daß er den alten Weinfelder Brenner-Geist auch bei der Wahl seiner treuen Lebens- gefährtin nicht außer acht ließ, gehört mit ins Bild dieses trefflichen Staatsbürgers. Seinen Freunden war er treu. Gern haben sie ihm zugehört, sei es, daß er aus dem Schatze seiner Erfahrungen wert- volle Winke für Gegenwart und Zukunft erteilte, sei es, daß er — was dann durch eine leichte fröh- liche Falte hinter seinem Schnurrbart sich ankün- digte — eine scherzhafte Anekdote aus dem Ge- dächtnis hervorholte. So wird er, der selbst in selte- ner Bescheidenheit überall zurücktrat, uns in ernsten und frohen Stunden als guter Eidgenosse in steter Erinnerung bleiben!